

gebildet hat. In seiner genauen Umgrenzung des Schriftgebiets, die doch den eigentlichen Kernpunkt offen läßt, in dieser Kombination von Präzision und Vorsicht klingt es ganz nach Bischoff; es gab damals wohl niemand anders, der die Schrift in dieser Weise hätte bestimmen können. Und wir finden hier im wesentlichen den Standpunkt wieder, den Bischoff auf dem mikrofichtierten Blatt eingenommen hat bzw. der dem rätselhaften Eintrag im Katalog Bd. 3, S. 459 Nr. 6974 entspricht: „Zwischen Ost und West“!

Größere Schwierigkeiten könnten die geographisch-politischen Begriffe für die Schriftprovinzen bereiten, die sich weitgehend mit der modernen Terminologie decken und den so anders gearteten mittelalterlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Ebersperger hat im allgemeinen in dieser Beziehung nur die Vorgaben von Bischoff selbst wiederholt, und dieser ist sich der Fragwürdigkeit der Termini wahrscheinlich bewußt gewesen, hat sie aber offenbar in Kauf genommen, weil sie oft unmittelbar verständlicher sind als die karolingischen Orts- und Ländernamen (die ja ihrerseits vielfach recht künstlich sind). Das führt freilich dazu, daß Weißenburg, Murbach und der Oberrhein unter „Frankreich“ erscheinen. In „Österreich“ spiegelt sich anscheinend der moderne Staatsbegriff wider, als ob es nicht im 9. Jahrhundert zu „Südostdeutschland“ gehört hätte. Und war „Südostdeutschland“ in karolingischer Zeit nicht mit „Bayern“ identisch? Doch das Register sieht seinerseits die beiden Termini offenbar nicht als gleichbedeutend an¹²⁵. Bischoff selbst hatte 1940 im Geographischen Register des 1. Bands der 'Südostdeutschen Schreibschulen' (S. 278) Südostdeutschland, Bayern und – der Zeitgeist forderte seinen Tribut! – die Ostmark als verschiedene Größen nebeneinander gestellt. Im 2. Band der Südostdeutschen Schreibschulen (S. 286) blieb es im großen Ganzen bei dieser Einschätzung – nur mußte die ominöse Ostmark jetzt Österreich weichen, und bei diesem (hier zeigt sich ein Problembewußtsein) wurde nun auch auf Südostdeutschland und Südöstliches Bayern verwiesen.

Die modernen politischen und geographischen Namen sind ihrerseits nicht unproblematisch. Was kann (sei es im 9., sei es im 21. Jahrhundert) der Unterschied zwischen Niederdeutschland und Norddeutschland sein¹²⁶? Hinzu kommt noch die Frage, ob überhaupt und in welchen Zusammenhängen es gerechtfertigt ist, von Schriftprovinzen (oder Schriftlandschaften) zu reden; „Rätien“ mag problemlos

125) Kat. 1, S. 480; 2, S. 435; 3, S. 608.

126) Kat. 1, S. 477; 2, S. 433; 3, S. 605.